Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 88 — Freitag, den 7. Juni 1929 — 47. Jahrgang

Gegen den Bericht des Dreierausschusses

Englands neues Kabinett für Nachprüfung der Minderheitenrechte

Madrid. Von maßgebender Seite einer ausländischen Ratsabordnung erfahren wir, daß eine sachliche Stellungnahme des Völkerbundsrates zu dem Londoner Minderheitenbericht des Dreierausschusses (Chamberlain, Quinones de Leon, Adatschi), der zu Beginn der geheimen Sitzung des Ratsausschusses für die Minderheitenfrage am Donnerstag vorliegen wird, nicht zu erwarten ist. In gut unterrichteten Kreisen besteht der Eindruck, daß sich der englische Botschafter Graham zu dem Bericht des Dreierausschusses im Ratsausschuß allgemeine Zurückhaltung auferlegen wird. Diese Zurückhaltung des gegenwärtigen englischen Vertreters im Rat ist unmittelbar auf die bevorstehende englische Kabinettsbildung zurückzuführen. Es wird angenommen, daß sich die kommende englische Regierung grundsätzlich ihre Stellungnahme zu der Minderheitenfrage offen lassen und den Londoner Minderheitenbericht, der nicht von Chamberlain verfaßt ist, zunächst einer eingehenden sachlichen Prüfung unterziehen will, bevor sie ihre Stellungnahme zu der Minderheitenfrage bekannt gibt. Es verlautet sogar, daß das neue englische Kabinett aller Voraussicht nach zu einer andersartigen Stellungnahme kommen wird, als Chamberlain. Damit hat sich die sachliche Bedeutung des Londoner Minderheitenberichtes grundsätzlich verschoben.

Ferner erfahren wir, daß auch einige andere Glieder des Völkerbundsrates eine sachliche Prüfung des Londoner Berichtes gegenwärtig nicht für möglich erachten, da die Prüfung des Berichtes durch eine Reihe von Regierungen noch nicht erfolgt ist. Weiter ist zu erwarten, daß die kanadische Abordnung sachlich zu verschiedenen Punkten des Berichtes Vorbehalte machen wird, falls es überhaupt zur Verhandlung gelangt. Das Ergebnis würde jedenfalls sein, daß der Londoner Bericht auf die nächste Tagung des Völkerbundsrates im September verschoben werden würde. Auf deutscher Seite wird eine Vertagung der Minderheitenfrage jedenfalls begrüßt werden, da dann die einzelnen Regierungen noch Gelegenheit haben würden, zu dem Londoner Bericht schriftlich Stellung zu nehmen.

Macdonald bildet die neue Regierung

London. Der nationale Vollzugsrat der Arbeiterpartei beschloß in seiner Sitzung am Mittwoch Vormittag einen besonderen Wahlsiegesfonds zu schaffen, dessen Erträge dazu bestimmt sind, einen Teil des nächsten Wahlfeldzuges zu finanzieren und die Parteiorganisation weiter auszubauen.

Am Nachmittag fand eine gemeinsame Sitzung des Vollzugsrates der Gesamtpartei und des Vollzugsrates der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei statt, in der Ramsey Macdonald Bericht erstattete. Die erste Zusammenkunft der parlamentarischen Gruppe der Arbeiterpartei wird am Donnerstag stattfinden. Die vollständige Kabinettsliste wird kaum vor Ende der Woche fertiggestellt sein können; die weniger wichtigen Posten werden möglicherweise erst Mitte der nächsten Woche besetzt werden.

Der Auszug der alten Minister nimmt inzwischen seinen Fortgang. Sir Austen Chamberlain hat das Außenministerium bereits an den ständigen Unterstaatssekretär, Sir Ronald Lindsay, übergeben. Baldwin selbst bereitet sich auf seinen Auszug aus der Downing-Street vor und ist gegenwärtig auf der Suche nach einer neuen Londoner Wohnung.

*

London. Die formale Betrauung Macdonalds mit der Bildung des neuen Kabinetts durch den König ist erwartungsgemäß Mittwoch Mittag erfolgt. Bei seiner Ankunft im Schloß Windsor wurde er von dem Hofmarschall des Königs empfangen und um 11½ Uhr nach dem Krankenzimmer geleitet, das er wenige Minuten nach 12 Uhr wieder verließ.

Stresemann nach Madrid abgereist

Berlin. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Mittwoch abend um 21.30 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs der Reichskanzlei, Dr. Pünder, des Leiters der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Zechlin, und von Geheimrat Redlhammer zur Völkerbundsratstagung nach Madrid abgereist. In Paris wird ein Aufenthalt von wenigen Stunden die Reise unterbrechen. Dr. Stresemann wird ihn dazu benützen, mit dem deutschen Sachverständigen und dem Botschafter Dr. von Hoesch Rücksprache zu nehmen.

Neue Ziele der englischen Außenpolitik

Macdonald will mit Hoover verhandeln.

Paris. Macdonald, der Führer der englischen Arbeiter, hat einem Vertreter des „Petit Parisien“ gegenüber seine Ansichten über die zukünftige englische Außenpolitik folgendermaßen dargelegt: Er könne im Augenblick noch nicht alle Einzelheiten festlegen, da er erst die Schriftstücke des Außenamts der letzten fünf Jahre studieren müsse, bevor er sein genaues Programm aufstelle. Schon jetzt könne er aber sagen, daß er und seine Partei mit aller Kraft eine praktische Abrüstungs- und Friedenspolitik durchführen werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wende er sich an die Mitarbeit von ganz Europa. Auf die Frage, was er von der Möglichkeit einer Ausdehnung der engl.-französischen Entente auf Deutschland denke, um auf diese Weise die Ruhe Europas zu sichern, unterbrach Macdonald ungeduldig: „Es handelt sich nicht mehr um Bündnisse. Wir wollen ein ganz neues Zeitalter europäischer Zusammenarbeit einleiten. Keinen Wettstreit, keine Eifersüchteleien mehr, keine Abmachungen für oder gegen die Einen oder die Anderen, keine Geheimpolitik. Genug von alledem, aber Licht, Luft und guter Wille zwischen den Völkern!“ Zu den Pariser Arbeiten der Sachverständigenkonferenz erklärte Macdonald, man dürfe zwei verschiedene Fragen nicht verwechseln: die Kriegsentschädigungen und die internationalen Schulden. Bei der Prüfung der letzten würden die Amerikaner viel zu sagen haben. Die Beratungen hierüber würden auf neuer Grundlage aufgenommen werden. Ueber diese Frage sowie über die Abrüstung wolle er unmittelbar mit Hoover in Verbindung treten und in enger Beziehung mit ihm arbeiten.

Ministerialdirektor Dr. Ritter

wird als deutscher Bevollmächtigter die Verhandlungen mit Belgien führen, die die Aufwertung der im besetzten Belgien verbliebenen Markbeträge regeln sollen.

Die Prager Spionageangelegenheit Falout

Prag. Kapitän Falout, der wie bereits Montag bekannt war, Spionagedienste geleistet hat, ist bei dem Dienstag die ganze Nacht durch währenden Verhör vollständig zusammengebrochen. Ueber die Person Falouts werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Er war im alten Oesterreich nicht wie irrtümlich gemeldet wurde, Feldwebel, sondern Regimentstrommler bei einem Wiener Regiment. Als solcher geriet er auch während des Krieges in russische Gefangenschaft. Auf Grund eines der ersten Erlasse des tschechoslowakischen Verteidigungsministers, daß tüchtige Unteroffiziere zu Offizieren ernannt werden können, wurde auch Falout befördert.

Die Rechtlosigkeit verewigt?

Madrid. Der Londoner Bericht des Dreierausschusses für die Minderheitenfrage (Chamberlain-Quinones de Leon-Adatschi) wird nach wie vor streng geheim gehalten. Eine Veröffentlichung ist bisher noch nicht vorgesehen. Der Inhalt des Berichtes ist jedoch bereits in den wesentlichen Punkten hier bekannt gegeben worden. Hierzu können nun heute noch weitere nähere Angaben gemacht werden:

In dem wichtigsten dritten Teil des umfangreichen Berichtes, der die allgemeine Grundeinstellung und die Empfehlungen des Dreier-Ausschusses behandelt, wird erklärt, daß die Urheber der Minderheitenverträge ebenso wie der Völkerbundsrat sich sorgfältig davor gehütet hatten, eine Lage zu schaffen,

nach der die Regierungen auf der einen und die Minderheiten auf der anderen Seite in einem gerichtlichen oder schiedsgerichtlichen Verfahren als Parteien auftreten.

Die Urheber der Minderheitenverträge haben sorgfältig alle Bestimmungen ausgeschaltet, die eine Auffassung begünstigen könnten, als ob die Minderheiten eine besondere Körperschaft innerhalb eines Staates darstellen. Der Völkerbundsrat hat klar festgestellt,

daß die Beschwerden der Minderheiten ausschließlich die Bedeutung von Informationsquellen haben,

und daß die Folgen, die ihnen gegeben werden sollen, ausschließlich die Haltung der interessierten Regierungen betreffen.

Somit sind die Minderheiten selbst als Parteien in dem Verfahren ausgeschieden.

Der Bericht betont, daß es sich hierbei um einen Grundsatz handelt, der die Grundlage des gesamten Systems der Minderheitenfragen bildet.

Zu dem Vorschlag der deutschen Denkschrift auf Einsetzung eines ständigen Minderheitenausschusses beim Völkerbund erklärt der Bericht,

daß die Minderheitenverträge keinerlei Bestimmungen enthielten,

die dem Völkerbund eine ständige Ueberwachung innerhalb derjenigen Fälle ermögliche,

in denen ein einzelnes Ratsmitglied die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf den Bruch oder die Gefahr eines Bruches der Minderheitenverträge hinlenkt.

Die Aufgabe des Völkerbundsrates sei durch die Minderheitenverträge eindeutig festgesetzt. Eine Ueberwachung der Durchführung der Minderheitenverträge außerhalb des schon geregelten Verfahrens sei nicht denkbar. Das könne lediglich mit Zustimmung der interessierten Regierungen erfolgen. Weiter heißt es ausdrücklich, daß der Vorschlag eines ständigen Minderheitsausschusses in einem hohen Grade die Grundeinstellung, auf der die Minderheitenverträge aufgebaut seien, abändern würde, so daß der Dreierausschuß nicht in der Lage sei, vorher einen derartigen Vorschlag dem Völkerbundsrat zu überreichen.

Die Geschichte der Tätigkeit des Völkerbundsrates auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes, so erklärt der Bericht weiter, zeige, daß das System auf einer Zusammenarbeit zwischen dem Völkerbundsrat und den interessierten Regierungen beruhe. Die Regierungen haben nach diesem System freiwillig die Möglichkeit, ihrerseits dem Völkerbundsrat Mitteilungen zukommen zu lassen. Der Dreierausschuß unterstreicht die Bedeutung dieser Zusammenarbeit zwischen dem Rat und den interessierten Regierungen und drückt die Hoffnung aus, daß dieses System nicht nur aufrecht erhalten, sondern auch noch weiter ausgedehnt werden könne. Dieser Schluß ist selbstverständlich eine lendenlahme Wendung, eigens dazu bestimmt, den Dreierausschuß aus der Affäre zu ziehen. Die einzelnen Vorschläge der kanadischen Denkschrift werden im Wesentlichen abgelehnt und einzelne formale Vorschläge für die Ausdehnung des bisherigen Verfahrens gemacht.

Ein Neuyorker Theater durch eine Feuersbrunst zerstört

Neuyork. In dem hundert Jahre alten Bowery-Theater in Neuyork brach ein Brand aus, der das Theater zerstörte. Das Theater, das schon nahezu zerfallen war, erlebte nur vorübergehend Gastspiele von Chinesen. In seiner Glanzzeit in den siebziger bis neunziger Jahren haben dort berühmte deutsche Schauspieler wie Barnay, Possart, Haase, Sonnenthal, Kainz und eine Meininger Truppe gespielt.

Der neue italienische Botschafter in Warschau

Warschau. Der neue italienische Botschafter, Graf Martine Franklin, hat dem polnischen Staatspräsidenten in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In beiderseitigen Ansprachen wurde die Vertiefung der italienisch-polnischen Beziehungen besonders betont.

Die abgeschnittene Zungenspitze

Ein bekannter Rechtsanwalt in Krakau hatte eine Freundschaft mit einer 25jährigen jungen Dame. Eines Tages erschien dieses liebreizende Wesen bei ihm in der Wohnung, wie es öfters zu geschehen pflegte. Und es war auch nichts Außergewöhnliches, daß ihm die schöne Maria Pstrug einen Kuß gab. Daß sie dabei aber mit den Zähnen seine Zunge festhielt, und mit einer Schere die Zungenspitze abschnitt, konnte der Anwalt nicht verwinden. Die beiden Liebenden sahen sich nun vor den Schranken des Gerichts wieder. Der Grund zur Tat der Angeklagten soll Eifersucht gewesen sein. Seit dieser Zeit stottert der berühmte Rechtsanwalt, was natürlich für seine Karriere ein frühzeitiges Ende bedeutet, zumindest hat seine Praxis seitdem sehr gelitten.

Der Staatsanwalt verurteilte die schöne Maria zu sechs Jahren Gefängnis, das Gericht erkannte aber auf ein Jahr, da die beiden sich wieder versöhnt hatten, und der galante Anwalt der schönen Attentäterin, die sehr herausfordernd und mit Brillanten besät, zu ihrem Prozeß gekommen war, offensichtlich die Hand geküßt hatte.

Einigung zwischen Kirche und Staat in Mexiko

London. Der mexikanische Erzbischof von Morelia, Ruiz y Flores, hat nach Neuyorker Meldungen eine Erklärung veröffentlicht, in der die Mitteilung von einem Waffenstillstand zwischen der mexikanischen Regierung und der Kirche in Abrede gestellt wird. Die Einmischung von Persönlichkeiten, die einen hohen diplomatischen Rang haben, in den Konflikt zwischen Kirche und Staat, wird zurückgewiesen. Man glaubt, daß sich die Mitteilung des Erzbischofs auf die Bemühungen des amerikanischen Botschafters Morrow bezieht. Aus Mexiko-Stadt wird berichtet, daß der Erzbischof dort in den nächsten Wochen erwartet wird. Bischof von Cuernavaca wurde am Dienstag bei seiner Ankunft in Mexiko ein herzlicher Empfang bereitet. Daraus wird geschlossen, daß sich die Beziehungen zwischen Kirche und Staat auf jeden Fall wesentlich gebessert haben, obwohl es bis zur Einigung über alle bestehenden Streitpunkte noch ein weiter Weg sein dürfte.



Selbstmord eines Berliner Regisseurs

Der 43jährige Regisseur und Bühnenleiter Dr. Reinhard Bruck hat aus wirtschaftlichen Sorgen, die durch den Zusammenbruch seiner Direktion im Nollendorf-Theater bedingt wurden, Selbstmord verübt. Vor dem Kriege hatte Bruck als Regisseur und Dramaturg am Berliner Königlichen Schauspielhaus gewirkt, das er nach dem Umsturz zusammen mit Patry bis zu Jeßners Amtsantritt leitete.

Abschluß in Paris

Die Schlußberichte fertiggestellt — Unterzeichnung am Freitag

Paris. Die Schlußarbeiten der Sachverständigen, die augenblicklich noch in den Ausschüssen zur Klärung verschiedener Fragen und zur Endgestaltung des Sachverständigenberichtes geleistet werden, stehen dicht vor dem Abschluß. Auch in den letzten Tagen wurden noch verschiedene, wenn auch unwesentliche Aenderungen vorgenommen.

So hat sich jetzt herausgestellt, daß die deutschen Jahreszahlungen in den ersten 20 Jahren der Laufzeit des Youngplanes durchschnittlich um 24,1 Millionen jährlich erhöht werden, während ursprünglich diese Steigerung auf 25 Millionen festgesetzt war. Die Zweimilliardengrenze wird, wie bekannt, im Jahre 1940 erreicht werden. Von da an wechselt nach Maßgabe der Bestimmungen der Interalliierten Schuldenabmachungen die Höhe der deutschen Zahlungen. Im 37. Jahr wird die Jahreszahlung 2427 Millionen Goldmark betragen. Die im Laufe der Sachverständigenkonferenz vorgesehene Neuregelung für die deutschen Sachlieferungen ist nun in letzter Stunde fallen gelassen worden, so daß die bisher unter dem Dawesplan geltenden Bestimmungen für die Sachleistungen unverändert weiter bestehen bleiben, falls die Regierungen es nicht vorziehen werden, ein neues Abkommen zu treffen.

Das Wahrzeichen des Deutschen Liedes in Nürnberg

Ein Museum des Deutschen Sängerbundes im Katharinenbau

Eine der schönsten Blüten im Kranze mittelalterlicher Baudenkmäler in Nürnberg ist unstreitig die Katharinenkirche mit dem Katharinenkloster. Beide Gebäude — 1295 errichtet — wurden zwar erst durch die dritte Stadtbefestigung 1379 in das Stadtbild einbezogen — so lange lagen sie außerhalb der Mauern —, aber offenbar wurde im mittelalterlichen Nürnberg noch nicht dem heutigen Grundsatz gehuldigt, mit der Erweiterung der Stadt auch auf Verbreiterung der Straßenzüge zu halten, denn Kirche und Kloster liegen auch heute noch an engen und schmalen Gäßchen; nur nach einer Seite liegen die Verhältnisse, aber durchaus nicht wesentlich, etwas günstiger. Es müssen also schon besondere Dinge sein, die uns diese Stätten lieb und gar bald auch vertraut machen. Und in der Tat! Eine reichere Geschichte, auf deren Spuren man noch allenthalben auf Schritt und Tritt gerät, hat wohl kaum ein anderes Kloster und eine Klosterkirche aufzuweisen. Was sich in 626 Jahren seit der Weihe der Kirche und des Klosters (1295) bis zur vollständigen Umgestaltung 1921 zugetragen hat, ist interessant genug, um in den vorhandenen Einzeldarstellungen verfolgt zu werden; hier möge es genügen, die Hauptereignisse kurz zu streifen.

Das Refektorium des Klosters bot lange Jahre einem anatomischen Theater Unterkunft, dann wurde es zu einer Malerakademie umgestaltet, und schließlich dienten die Klosterräume als Arbeitshaus. Nach dem Aufhören der Gottesdienste wird gerade die Kirche am unwürdigsten behandelt. In der napoleonischen Zeit ist sie Futtermagazin, dann der Tummelplatz der durchziehenden Truppen, dann Lagerraum, Holzmagazin, Ausstellungsstätte, Malsaal für das Stadttheater, Aufbewahrungsraum für Meßbuden, Denkmalmodelle und ähnliches. Lichtblicke waren die Verwendung der Kirche zu ernsten und würdigen Veranstaltungen, von denen eine Tagung der Naturforscher und Aerzte, ferner eine Hans-Sachs-Ausstellung und die Benutzung als Konzert- und Versammlungslokal hervorgehoben seien. — Es verdient immer und immer wieder betont zu werden, daß die Anregung, der Kirche für alle Zeiten eine ihrer würdige Verwendung zu geben, von einem schlichten Nürnberger Sänger Ernst Seiferth ausgegangen ist. Seine Anregungen wurden aufgegriffen: heute ist die Kirche ein vielbenutzter Konzertraum, dem man eine geradezu vorbildliche Akustik nachrühmt. Dem Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Sänger sind zwei würdige Denkmale gewidmet, an der Südwand das vom Deutschen Sängerbund, an der Nordwand das vom Arbeiter-Sängerbund gestiftete.

Vom Klosterhof aus betritt man nun das Refektorium und die übrigen Räume des alten Katharinenklosters, welche seit 1923 in mehreren Etappen zu einem Museum des deutschen Männergesanges ausgebaut sind. Träger des Museums ist der Deutsche Sängerbund, welcher hier unter Aufwand sehr erheblicher Mittel ein Werk vollendet hat, das ihm selbst, aber auch dem kunstsinnigen Leiter des Museums, Professor Emil Fladt, Stuttgart, zu dauerndem Ruhme gereicht.

Von der Kirche und dem Klosterhof kommend, noch voll von den Eindrücken mittelalterlicher Kunst, sieht der Besucher im Vorraum des Museums — gewissermaßen in Fortsetzung des eben Geschauten — viele wertvolle Handschriften von Nürnberger Meistersingern (sogar Handschriften von Hans Sachs im Original befinden sich darunter), alte Notenbücher von Meistersingern und schöne Erinnerungsstücke an die Meistersingerzeit in Ulm und Mainz. Daß man im gleichen Raum auch wertvolle Oelgemälde mit den Bildern vom Bundespräsidenten Friedrich List und Oberbürgermeister Dr. Luppe, Nürnberg, ferner ein Bild des oben erwähnten Nürnberger Sängers Ernst Seiferth untergebracht hat, kann der Sache nur zur Zierde gereichen und beweist den pietätvollen Sinn des Museumsleiters. Das Banner vom Sängerfest Nürnberg 1861, ferner das Deutsche und das Fränkische Sängerbundesbanner und viele andere Fahnen von Bünden und Vereinen ergänzen das Ganze zu einem stimmungsvollen Bild. Im anschließenden ehemaligen Refektorium und im Vorraum des oberen Stockwerkes wird nun — mit imponierender Sachkunde angelegt — die Entwicklung der musikalischen Komposition in einer bis jetzt noch nicht gekannten Reichhaltigkeit und straffster Geschlossenheit zur Darstellung gebracht. Es darf als selbstverständlich gelten, daß kein Komponist aus der jüngeren Zeit fehlt, umsomehr muß es aber den Besucher freuen, wenn er Handschriften der Großen wie Richard Wagner, Franz Liszt, P. Cornelius, Max Bruch, Richard Strauß, M. v. Schillings, S. v. Hausegger — um nur einige Namen wahllos herauszugreifen — im Original vorfindet. Faksimiles von Handschriften berühmter Männer (von welchen Originale nicht zu beschaffen sind) bilden eine willkommene Ergänzung.

Einen umfassenden Einblick in die Geschichte des deutschen Männergesanges und in die Entwicklung des Vereins- und Bündewesens des Deutschen Sängerbundes vermittelt der Hauptraum des oberen Stockwerkes.

Das „John P. Frenzel-Zimmer" — so genannt nach dem uneigennützigen und stets opferwilligen deutschamerikanischen Sängerführer gleichen Namens — legt in zahlreichen Belegen Zeugnis davon ab, daß die Auslandsdeutschen im deutschen Liede eine der Erscheinungsformen deutschen Kulturlebens erblicken, das wie kaum etwas anderes geeignet ist, die Liebe zum Mutterland und zur Muttersprache dauernd wach zu halten.

Zu guter Letzt sei noch auf einen besonders wertvollen Raum aufmerksam gemacht, der in überwältigender Fülle wertvolle Gaben — vielleicht mit die wertvollsten der ganzen Sammlung — der Deutschösterreicher und außerdem der akademischen Sängerschaften enthält.

In den Tagen vom 5.—7. Juli werden wieder tausende deutscher Sänger nach Nürnberg pilgern, um sich das Schatzkästlein des D. S. B. anzuschauen. In diesen Tagen findet die 2. Nürnberger Sängerwoche statt, die dem Fortschritt des Männergesangs gewidmet ist. So vereinen sich hier in Nürnberg auf historischem Boden Fortschritt und Rückblick zu einer imponierenden Einheit.

Ein Flugzeug in den Bodensee gestürzt

Friedrichshafen. Am Mittwoch Nachmittag stürzte das über dem Bodensee fliegende Passagierflugzeug D 702 bei Lindau ab. Es gelang dem Flugzeug jedoch, mit eigener Maschinenkraft das Land zu erreichen. Bei dem Aufprall auf das Wasser wurde ein Flügel erheblich beschädigt. An Bord des Flugzeuges befanden sich außer dem Flugzeugführer noch vier Fahrgäste, die mit dem bloßen Schrecken davonkamen.



67. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Meine Züge? Sie scherzen," lachte Isa, aber dieses Lachen kam aus einem eigentümlich beklommenen Gefühle heraus.

„Ja, ja, Ihre Züge! Man meint, Sie hätten dem Maler dazu gesessen — Sie müssen sich das Bild ansehen, die Aehnlichkeit ist wirklich frappierend."

„Ich kann mir das nicht gut erklären."

„Ja, das ist seltsam. Vielleicht, daß Sie im vorigen Jahr in der Schweiz ahnungslos eine Eroberung gemacht haben?"

„In — der Schweiz?"

„Es scheint so. Das Bild zeigt nämlich einen hohen Gletscherberg. Ein kühner Bergsteiger ist augenscheinlich abgestürzt und versucht nun, sich an den starren Felsen und Eisspitzen zur Höhe emporzuarbeiten. Vielleicht hat ihn der Mut schon verlassen, als ihm plötzlich auf der Höhe eine Vision erscheint, eine Jungfrau, ganz von Weiß und Licht umflossen. Sie streckt ihm die rettende Hand entgegen, und er ist im Begriff, sie zu erfassen. So wird sie ihn zur Höhe retten und ihm das Edelweiß, das sie in der anderen Hand hält, zum Lohne reichen. Der Maler hat sein Bild „Die Retterin" genannt."

„Die — die — wie?"

In demselben Augenblick bückte sich Isa, um das Paket, das ihrer Hand entfallen war, aufzuheben. Als sie wieder aufsah, war ihr Gesicht totenbleich.

Frau Arnold war durch dieses kleine Intermezzo und die vorbeiflutende Menge von ihr getrennt worden. Endlich fanden sie sich wieder zusammen und Isa berichtete, was ihr begegnet war.

„Kann schon vorkommen bei diesem Gedränge," erwiderte Frau Arnold, „man muß seine Sachen hier doppelt festhalten. Aber wir sind ja bald am Leipziger Platz, dort wird's besser werden. — Wir wurden vorhin unterbrochen, ich muß Ihnen noch mehr von dem Bilde erzählen," fuhr sie fort und nahm Isas Arm. „Der Hauptreiz und die Kunst liegt in dem Ausdruck der Züge dieser beiden Gestalten. Wie zwei verkörperte Seelen stehen sie vor einem; sie fesseln und treffen bis ins Mark. Diese Hoheit und Reinheit in den Zügen und Augen der Retterin, die gleichwohl ein tiefes menschliches Verstehen und Verzeihen ausdrücken — daneben der Abgestürzte, der sich mit aller Kraft emporarbeitet, um den Preis zu erringen, und in dessen Gesicht sich Begeisterung, Verehrung und Kampfesmut spiegeln — nein, nein — Sie müssen es selbst sehen — Worte können den tiefen Eindruck gar nicht schildern."

„Ja — ich will es sehen," antwortete Isa fest und verabschiedete sich von Frau Arnold, denn sie war an der Haltestelle ihrer Bahn angelangt.

„Leben Sie wohl, Kleines, und vergessen Sie das Bild nicht!" rief Frau Arnold ihr noch nach

Vergessen Sie das Bild nicht! Ob diese Mahnung notwendig war? Konnte sie vergessen, was ihre ganze Seele erfüllte?

Wenn sie richtig ahnte, wenn es sich bestätigte, was eine innere Stimme ihr zurief, wo blieb dann der mühsam errungene Friede? Neue Kämpfe winkten ihr. Aber der Gefahr aus dem Wege gehen, fliehen, ohne das Bild gesehen zu haben? Nein, das wäre feige und ihrer unwürdig gewesen!

Beinahe hätte sie, in ihre Gedanken versunken, die richtige Haltestelle verpaßt.

Am nächsten Morgen stand sie vor dem Eingang der Ausstellung, noch ehe diese geöffnet war. Sie hatte klugerweise die Zeit gewählt, wo der Andrang noch unbedeutend war. Es widerstand ihrem Gefühl, mitten unter einer Menge fremder, gleichgültiger Menschen den ersten Blick auf das Bild zu werfen. Wohl wußte sie, daß ihre Kraft ausreichen würde, sich vor fremden Augen zu beherrschen. Kein Zug ihres Gesichts würde die Eindrücke ihrer Seele widerspiegeln. Und dennoch — sie fühlte vorahnend, daß das Bild eine besondere Sprache zu ihr reden würde, und um diese Sprache zu verstehen, mußte sie allein mit ihm sein.

Nur die Mutter hatte sie um ihre Begleitung gebeten; sie hatte sie abgelehnt. Isa verstand diesen Zartsinn mit dankerfülltem Herzen und war allein gegangen.

Endlich öffneten sich die Tore. Es waren, wie sie erwartet hatte, nur wenige, die mit ihr gingen.

Sie eilte durch die Säle. Das Herz klopfte ihr ungestüm. Sie fragte nicht, wo das Bild sich befand, sie hatte auch keinen Katalog gekauft. Allein wollte sie es suchen und finden.

Und mit einem Male stand sie davor. Das Herz setzte seinen Schlag aus, und das Blut wich ihr aus Gesicht und Händen.

Vorläufig verschwamm es noch vor ihren Augen wie im Nebel; sie vermochte nichts zu unterscheiden. Aber allmählich klärte sich ihr Blick, und wie ein Schauer ging es durch ihren Körper, als sie ihre eigenen Züge in denen der Vision wiedererkannte. Sie erbebte im tiefsten Innern. Wie mußte der Maler sie studiert haben, um so die feinsten Regungen ihrer Seele widerspiegeln zu können!

Unwillkürlich glitt ihr Blick herab zu dem den Berg Emporklimmenden, der, nicht mehr weit vom Ziel, seine Hand ausstreckte, um die der Retterin zu erfassen. Er trug nicht die Züge, die sie in diesem Augenblick zu sehen erwartet hatte, aber sie packten sie darum nicht minder. Sie sprachen zu ihr deutlicher als Menschenmund, sie gaben ihr eine Erklärung für alles, was ihre Seele bisher mit Zweifeln erfüllt hatte.

Und der also die tiefinnersten Seelenvorgänge zum Ausdruck bringen konnte, der war nicht mehr der Sohn seines Vaters, der war ein Künstler von Gottes Gnaden. Sie selbst hatte ihm ja geraten, ein Pseudonym zu wählen, aber es würde späterhin nicht mehr nötig sein. Denn er hatte sich durchgerungen zur Höhe.

Versunken, mit gefalteten Händen, stand sie lange Zeit vor dem Bilde. Sie achtete nicht der Menschen, die kamen und gingen; sie konnte sich nicht losreißen. Ihre feinfühlige Seele verstand den Künstler und den Menschen im Künstler; sie machte alle die Stadien durch, die der kühne Bergsteiger von der Abgrundstiefe zur Höhe nimmt, sie sah im Geiste sein Straucheln, sein Kämpfen, Ringen und neues Straucheln.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Vom Verband deutscher Katholiken.

-s- Der Verbandsvorstand in Siemianowitz erinnert seine Mitglieder daran, die Sterbekassengelder bis zum 15. d. Mts. restlos einzulösen, da die Policen sonst ungültig werden.

Anmeldung von Lehrlingen zur gewerblichen Fortbildungsschule.

-o- Die hiesige Gemeinde fordert sämtliche Gewerbetreibenden und Meister, welche Lehrlinge beschäftigen, auf, bis zum 20. d. Mts. ein übersichtliche Liste der Lehrlinge einzureichen, welche enthalten muß: die Anzahl der Lehrlinge, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnort und Dauer der Lehre. Nichtbefolgung dieser Verordnung wird rücksichtslos gemäß den bestehenden Gesetzen bestraft.

Zwei schwere Grubenunfälle.

-s- Auf Richterschacht verunglückte der Häuer Franz Dziuk vor einem Pfeiler. Herabfallende Kohle brach ihm das Schlüsselbein der linken Schulter. Auf Baingowschacht kam der Oberhäuer Gaida dem elektrischen Fahrdraht der Lokomotive zu nahe und wurde zur Erde geschleudert. Dabei zog er sich eine Stauchung der Wirbelsäule und eine Beckenverletzung zu. Beide kamen in das Knappschaftslazarett nach Siemianowitz.

Hüben und drüben.

-o- Am 11. Dezember vorigen Jahres wurde der frühere Polizeikommissar Jäger aus Siemianowitz auf dem Johannaschacht bei Beuthen, wo er eine Anstellung gefunden hatte, von dem Aufseher Wischniowski geschlagen worden, weil er Pole ist. Einige Zeit darauf erschien in der „Polonia" ein Artikel über diesen Vorfall. Diesen Artikel griff der Staatsanwalt in Beuthen auf und lud den Herrn Jäger zu einer polizeilichen Vernehmung vor, wobei er diesen veranlaßte, gegen W. Strafantrag zu stellen. Am vergangenen Sonnabend, den 1. Juni, fand nun vor dem Beuthener Schöffengericht die Verhandlung statt, zu welcher auch der Ueberfallene geladen war. W. wurde zu 40 M. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Dem geladenen Zeugen Jäger wurden zu seiner persönlichen Sicherheit zwei Schupobeamte zur Verfügung gestellt, welche ihn bis an die Grenze begleiteten. So werden derartige Angelegenheiten jenseits der Grenze behandelt.

Die Erteilung von Exportbescheinigungen

gemäß Art. 218 des Genfer Abkommens wird für die alte Ernte am 15. Juni d. Js. eingestellt. Die Scheine für die neue Ernte weden vom 15. August d. Js. ab ausgegeben. In der Zeit vom 15. Juni bis 15. August findet eine Erteilung von Exportscheinen nicht statt. — Die Erledigung der Verladeanzeigen wird durch diese Sperrfrist nicht betroffen. Vielmehr sind die Verladeanzeigen dem Deutschen Generalkonsulat in derselben Weise wie bisher 4 Tage vor Verladung einzureichen.

Beschimpfung von Lehrern.

s. Auf dem Schulplatze gegenüber der Antoniuspfarrei spielten die Schüler der oberen Volksschulklassen unter Aufsicht der Lehrer Fußball. Mehrere junge Burschen, welche zusahen, beschimpften die Lehrer in gröbster Weise, so daß Anzeige erstattet wurde.

Der verprügelte Adventistenbischof.

-s- Bei der Polizei in Siemianowitz erschien der hiesige „Bischof" der Adventisten und bat um polizeilichen Schutz gegen die Tätlichkeiten seiner besseren Ehehälfte. Wie die Untersuchung ergab, bemühte sich der hohe Herr, die Frau zu seiner Religion zu bekehren, was ihm leider nicht gelingen wollte. Da er von seinen Bemühungen nicht abließ, erfaßte die energische Frau den Ofenhaken und schlug dem Bischof einige Löcher in den Kopf. Da sich ein ähnlicher, gewaltsamer Bekehrungsversuch in derselben Wohnung bereits vor Monaten schon einmal abspielte, ist eine baldige Wiederholung nicht ganz ausgeschlossen.

50 Arbeiter

im Alter von 14—16 Jahren vermittelt das Arbeitslosenamt in Siemianowitz. Desgleichen werden weitere 80 Mann im Alter von 25—45 Jahren benötigt. Auch können sich Arbeiter für belgische Gruben melden mit einem Durchschnittslohn von 30—60 Frank pro Schicht. -s-

Sturmschäden.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch riß der auftretende Sturm bei den Familienhäusern auf der Wehowskistraße mehrere Kohlenställe um.

Von der Brinitza.

Auf dem beliebten Badeausflugsort fiel der Knabe Stefan Urban in die Brinitza und wurde vom Hochwasser mitgerissen. Vorübergehende Arbeiter retteten das Kind. Es ist nicht ratsam Kinder in dem Fluß baden zu lassen, da das Wasser noch dauernd ansteigt. — Zwei verwegene Paddler hatten die Absicht, mit ihren Paddelbooten nach Krakau zu gondeln. Auch diesen beiden riß das Wasser die Boote um; sie retteten sich nach Przelaika in eine Gastwirtschaft und bemühten sich, trocken zu werden.

Zählersteuern.

-s- Zur Zeit werden in Siemianowitz Feststellungen über die Zahl der vorhandenen elektrischen Stromzähler vorgenommen. Die Zähler werden mit einer jährlichen Steuer von 15 Zloty belegt. Auch Zähler, die Privateigentum sind, werden von der Steuer erfaßt.

Noch keine Eröffnung des Freischwimmbades.

-s- Die am 15. d. Mts. geplante Eröffnung des Freischwimmbades in Siemianowitz wird eine Verzögerung erleiden, da die in Krakau bestellten Badeheizungsöfen nicht rechtzeitig angeliefert werden können.

Polizeichronik.

Wegen Uebertretung der Sonnntagsruhe sind von der Friseurinnung in Siemianowitz 11 Friseure und Friseusen zur Anzeige gebracht worden. — Ein Maler ließ sich gleichfalls einen ähnlichen Verstoß zuschulden kommen, indem er am Sonntag Fensteranstriche vornahm. Ihn ereilte dasselbe Schicksal. — In Michalkowitz entwendete ein Fahrradmarder aus einem Hausflur ein Fahrrad und verschwand unerkannt. — Auf der Hüttenstraße in Siemianowitz stieß ein Autobus mit der Straßenbahn zusammen. Während dem Auto der Vorderteil demoliert wurde, kamen die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davon. — Auf der ulica Stabika stellte ein Knabe seinem Spielgefährten R. ein Bein; beim Sturz zog sich dieser eine Kniescheibenverletzung zu und mußte in ärztliche Behandlung.

Unzureichende Postbeförderung auf dem Postamt Siemianowitz

-o- Mit Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplanes sind für Siemianowitz auch neue Postbeförderungsmöglichkeiten eingetreten. Diese sind jedoch nicht besser, im Gegenteil, sie sind schlechter geworden. Im Winterhalbjahr wurde die letzte Post nach Kattowitz um 20.55 befördert, jetzt geht die letzte Tagespost bereits um 19.44 von Siemianowitz nach Kattowitz ab. Das ist natürlich eine kolossale Benachteiligung für die hiesigen Gewerbetreibenden, die ihre Post nach Geschäftsschluß noch auf den Weg bringen wollen. Dazu kommt, daß die Leerung der Briefkästen schon 2 bis 3 Stunden vor Abgang des Postzuges erfolgt. Im Ortsteil Laurahütte z. B. werden die Briefkasten zwischen 4 und 5 Uhr das letzte Mal geleert und ebenso ist es an anderen Stellen. Postsachen, die nach dieser Zeit in die Kästen geworfen werden, können also erst am nächsten Tage befördert werden. Ueberhaupt wird die Post am ganzen Tage nur dreimal nach Kattowitz und zweimal nach Lublinitz befördert. Diese Uebelstände müssen unbedingt beseitigt werden, wenn die hiesigen Gewerbetreibenden nicht enormen Schaden erleiden sollen. Der Zug um 19.44 Uhr, welcher die letzte Post (nur Briefpost) nach Kattowitz mitnimmt, ist kein Postzug, sondern die Post wird dem Zugpersonal mitgegeben. Das könnte doch bei dem Zug um 21.09 Uhr ebenso gemacht werden. Vor allen Dingen muß auch die Briefkastenleerung geregelt werden. Auch wäre es wünschenswert, wenn an den Briefkästen die Leerungszeiten angebracht würden, wie wir es von früher gewöhnt sind. An dem Briefkasten am Bahnhof sind zwar die Postabgangszeiten angebracht, doch stammen diese noch vom Winterhalbjahr und geben nur zu Irrtümern Anlaß. Für einen Ort wie Siemianowitz, mit seinen 40 000 Einwohnern, sind diese Zustände himmelschreiend. Es ist dringend erforderlich im Interesse der Geschäftswelt, daß die hiesige Postverwaltung und auch die Postdirektion in Kattowitz sich dafür einsetzen, hier so bald wie möglich Abhilfe zu schaffen.

Drei Schüsse in der Morgendämmerung!

Ein aufregendes Erlebnis der D-Zug Passagiere Posen—Krakau

Am gestrigen Mittwoch, als gegen 3 Uhr morgens der D-Zug auf der Strecke Posen—Krakau in Nowe Herby (Kreis Lublinitz) hielt, ertönten plötzlich drei kurz hintereinander folgende Revolverschüsse, welche die friedlich schlummernden Passagiere aufschreckten und in nicht geringe Verwirrung brachten. Wie es sich herausstellte, hatte dieses Geschehen einen sehr triftigen Grund. In dem Zuge fuhr in einem Abteil erster Klasse ein einzelner Herr. Während dieser schlief, schlich sich ein elegant gekleideter Herr (nach Hochstaplermanier) in das Abteil und verschwand mit einem großen Koffer, in dem sich eine Anzahl wertvoller Sachen befanden. Auf der Station Herby entstieg dieser Herr mit seiner Beute auf der dem Bahnhof entgegengesetzten Seite des D-Zuges und eilte dem nahen Walde zu. Doch das Schicksal ereilte ihn, denn der Stationsvorsteher hatte diesen Vorgang beobachtet, und entsandte sofort einen Bahnpolizeibeamten zur Verfolgung, dem dann noch zwei weitere Beamte folgten. Der Verfolgte ließ plötzlich den Koffer stehen und suchte sein Heil in der Flucht, wobei ihm die drei Schüsse nachgejagt wurden, die jedoch fehl gingen. Dem hocherfreuten Reisenden konnte sein Koffer wieder zurückgestellt werden. Mit dem Schlummer der D-Zug-Passagiere war es allerdings vorbei, denn nun hatte man, nachdem die Müdigkeit verscheucht war, ein Thema, welches sich recht weit ausdehnen ließ. — Ob es gelungen ist, den anscheinend einer internationalen Verbrecherbande angehörenden „feinen Herrn" festzunehmen, ist uns nicht bekannt. Dieser Vorfall sollte jedoch für die Reisenden, ganz besonders aber für die zur Nachtzeit reisenden Personen eine Mahnung sein, sich nicht zu sehr dem Schlafe zu ergeben, um solche Vorfälle bemerken zu können. —er.

Das gerichtliche Nachspiel der Oppelner Vorgänge

Die Angeklagten verweigern die Aussage — Das Urteil: je 2 Wochen Gefängnis wegen Hausfriedensbruch

Vor dem Oppelner Schöffengericht fanden vorgestern die Theatervorgänge, die hier und in Deutsch-Oberschlesien die nationalistischen Parteien in stürmische Stellung brachten, ihr Nachspiel. Das Schöffengericht verhandelte gegen 10 junge Leute wegen der Zwischenfälle, die sich unmittelbar im Theater abgespielt haben. Dagegen die auf dem Bahnhof werden später, nach dem die Ermittelungen vollständig abgeschlossen sind, besonders behandelt.

Die Angeklagten sind durchweg unbestraft und machen bei einem Alter von 18—25 Jahren zum Teil einen noch sehr jugendlichen Eindruck. Die Anklage legt ihnen Hausfriedensbruch, groben Unfug, tätliche Beleidigung und in einem Falle Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Last. Acht von den Angeklagten gehören der Nationalsozialistischen Partei an. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Wolff, die Verteidigung für zwei Angeklagte hat Rechtsanwalt Dr. Glauer übernommen. Der Verhandlung selbst wohnt als Vertreter der Regierung vom Polizeidezernat Regierungsrat Lührmann bei.

Vor Eintritt in die Verhandlung beantragt der Wortführer der Nationalsozialisten, Handlungsgehilfe Ernst Michalczyk, 20 Jahre alt, die Verhandlung zu vertagen und begründet den Antrag damit, daß der Prozeß einen politischen Charakter habe und daß es ihnen bisher nicht möglich gewesen sei einen Verteidiger ihrer Partei für den Prozeß zu gewinnen. Der Antrag wird nach kurzer Beratung des Gerichtes abgelehnt.

Nach der Feststellung der Personalien, aus denen sich ergibt, daß die Angeklagten Büroangestellte, Handlungsgehilfen oder Handwerker sind, erklärt der Angeklagte Michalczyk für die acht Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, daß diese jegliche Aussage verweigern werden, nachdem der Außenminister die strengste Bestrafung der Angeklagten zugesichert habe, was einem Eingriff in die deutsche Justiz gleich komme. Die acht Angeklagten dieser Partei verweigerten dementsprechend jede Aussage, so daß auf Antrag des Oberstaatsanwalts auch die Kriminalbeamten geladen wurden, die die ersten Vernehmungen geführt haben. Außer diesen zwei Kriminalbeamten waren fünf weitere Zeugen geladen, darunter drei Polizeibeamte, die die Festnahmen im Theater vollzogen, sowie zwei Theaterbesucher.

Wenn in der Verhandlung tatsächlich auch festgestellt wurde, daß die Vorstellung durch das Werfen von Stinkbomben gestört wurde, so konnte doch keinem der Angeklagten nachgewiesen werden, daß sie die Stinkbomben geworfen haben. Festgestellt wurde lediglich, daß sie ohne Einlaßkarten das Theater betreten hatten, und sich dadurch widerrechtlich Einlaß verschafft hatten. Hierzu erklärte Gromotka, daß er sich vergeblich nach einer Einlaßkarte bemüht habe, doch keine erhalten konnte. Er habe sich vor dem Theater in einem Restaurant aufgehalten und nach dem ersten Akt das Theater aufgesucht und sich nach einer Loge begeben. Das gleiche trifft auch bei einem zweiten der Angeklagten zu. Die Vernehmungen durch die Kriminalbeamten haben ergeben, daß die Angeklagten erst nach dem ersten Akt das Theater aufgesucht hätten. Von einer aus Grudschütz geladenen Theaterbesucherin und deren Vater, die gleichfalls Strafantrag wegen tätlicher Beleidigung gestellt hatten, weil dieser Zeugin eine Stinkbombe auf das Kleid und den Arm gefallen sei, wurde aber bekundet, daß schon im ersten Akt Stinkbomben geworfen worden sein müssen. Bei keinem der Festgenommenen konnte aber eine Stinkbombe gefunden werden. Damit war die Beweisaufnahme erschöpft.

Der Oberstaatsanwalt hielt die den Angeklagten zur Last gelegten Straftaten für erwiesen und führte aus, daß sie in ihrem jugendlichen Uebermut und überspanntem Nationalgefühl der deutschen Sache einen schlechten Dienst erwiesen und den deutschen Behörden viel Ungelegenheiten bereitet hätten. Ihr Verhalten hätte dazu geführt, daß in Polen unsere Landsleute dafür zu büßen hätten. Er beantragte durchweg Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu drei Monaten und einer Woche.

Rechtsanwalt Dr. Glauer betonte hinsichtlich des Strafmaßes, daß das Gericht nicht nach höheren Stellen zu hören habe, sondern sich streng sachlich und unparteiisch nach dem deutschen Gesetz zu richten habe und fand damit auch in dem stark besetzten Zuhörerraum lebhafte Zustimmung.

Das Gericht sah die Sache von einem anderen Gesichtspunkt an als der Vertreter der Staatsanwaltschaft. Es hielt alle Angeklagten des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches für schuldig, da ihnen aber nicht nachgewiesen werden konnte, daß die Stinkbomben von ihnen geworfen wurden, mußte wegen groben Unfugs und tätlicher Beleidigung Freisprechung erfolgen.

Mioska hingegen, der sich bei seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen versuchte, und einen Polizeibeamten von sich stieß, wurde auch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt.

Der Vorsitzende betonte, daß es für das Gericht schwer war, das richtige Strafmaß zu treffen, da das Gesetz gegen die Straftaten in erster Linie auch Geldstrafen vorsieht. Obwohl die Angeklagten durchweg noch unbestraft sind, erschien jedoch eine Geldstrafe nicht ausreichend mit Rücksicht auf den schlechten Dienst, die die Angeklagten der deutschen Sache erwiesen haben.

Das Gericht hielt daher für neun Angeklagte eine Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen wegen Hausfriedensbruchs und für Mioska wegen Hausfriedensbruch und Widerstandes von siebzehn Tagen für angemessen.

Von einer Bewährungsfrist wurde nichts bekannt gegeben.

Berufung gegen das Oppelner Urteil

Von sämtlichen 10 Angeklagten ist gegen das Oppelner Urteil wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches bei dem polnischen Theater-Gastspiel in Oppeln Berufung eingelegt worden.

Wie verlautet, beabsichtigen die acht nationalsozialistischen Angeklagten, einen Berliner Rechtsanwalt ihrer Partei für die Berufungsverhandlung zu bestellen.

Viehmarkt.

Am 11. Juni dieses Jahres findet in Kattowitz auf dem Platz Skargi der fällige Viehmarkt für Pferde, Rinder, Schafe und Schwarzvieh statt. Der Auftrieb beginnt um 9 Uhr und endet um 12 Uhr.

Unterschlagung.

-o- Vor einiger Zeit berichteten wir über Veruntreuungen in der Kläranlage in Siemianowitz, die dem Klärmeister M. zur Last gelegt wurden. Wie es sich herausgestellt hat, sollen die Unterschlagungen von dem Angestellten P. begangen worden sein. Die Untersuchungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Radioklub.

-o- Am Dienstag, den 4. Juni, fand im Pawerafchen Lokal die außerordentliche Generalversammlung des Radioklubs Siemianowitz statt. Der gesamte Vorstand ist neu gewählt worden und zwar als 1. Vorsitzender Pronobis, 2. Vorsitzender Theodor Jadwiszczak, als Schriftführer Jastrzembski und Januszewski, als Kassenführer Pazdziernik, in die technische Kommission Spiller, Rzepka, Otto Hein und Martin Cohn, als Revisoren Ludwig Kopiec und Ciongwa, als Bibliothekar Januszewski. Außerdem wurde beschlossen, den Vereins-Radioapparat umzubauen.

Cäcilienverein an der Kreuzkirche in Siemianowitz.

=s= Am Sonntag, den 9. Juni, unternimmt unser Verein einen Ausflug nach Bielitz, zu welchem alle Mitglieder, insbesondere die inaktiven herzlichst eingeladen werden. Die Abfahrt erfolgt ab Siemianowitz 5.13 Uhr mit der Hauptbahn. Nach Erkundigungen bei der Eisenbahndirektion in Kattowitz haben wir uns entschlossen, Sonntagsfahrkarten zu benutzen, weil der Preisunterschied zwischen Sammelkarte und Sonntagsfahrkarte ein ganz minimaler ist und uns bei Benutzung der ersteren viel Unannehmlichkeiten entstehen könnten. Die Sonntagsfahrkarte kostet 7.24 Zloty. Um am Sonntagmorgen einem zu starken Andrang beim Fahrkartenschalter aus dem Wege zu gehen, werden die Mitglieder gebeten, ihre Fahrkarten schon am Sonnabend von 12 Uhr mittags ab zu kaufen. Die aktiven Mitglieder werden gebeten, vollzählig am Freitag, den 7. Juni, in die Probe zu kommen, da ihre Anwesenheit wegen des Ausfluges dringend notwendig ist. Die Herren der Streicherabteilung werden gebeten, ihre Fahrkarten beim Chordirigenten abzuholen.

Kinonachricht

=s= Harry Liedtke küßt Madame die Hand, spielt Kellner, ist Großfürst, spielt und singt. Um Liedtke hat Robert Land ein Lustspiel arrangiert, in dem als wertvolle neue Erscheinung Marlene Dietrich auf Begabung hoffen läßt. Dieser Schlager von heute mit Gesang läuft als Film „Ich küsse ihre Hand, Madame" nebst einem humoristischen Beiprogramm von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen.

Straßenbahn von Siemianowitz nach Birkenhain.

=s= Der Wojewodschaftsrat hat den Bauplan zwecks Ausführung der Straßenbahnverbindung von Siemianowitz nach Birkenhain in der letzten Sitzung genehmigt. Mit dem Bau wird ab 1. Juli d. Js. begonnen.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 7. Juni 1929.

1. hl. Messe für Verst. der Familien Patas und Koenig.
2. hl. Messe zum Herzen Jesu vom Apostolat mit poln. Predigt.
3. hl. Messe zum hlst. Herzen Jesu von der deutschen Ehrenwache mit deutscher Predigt.

Sonnabend, den 8. Juni 1929.

1. hl. Messe für verst. Nikodem Skwara.
2. hl. Messe für ein Jahrkind Rudolf Korpok.
3. hl. Messe zum hlst. Herzen Jesu auf die Int. Peter Kolodziej und seiner Frau.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

5000 Mark für das polnische Theater in Deutsch-Oberschlesien

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat für das polnische Theater von Oberschlesien eine Unterstützung von 5000 Mark gewährt. Diese Unterstützung ist umso beachtlicher, als jenseits der Grenze von dem polnischen Staate bisher dem deutschen Theater in Polnisch-Oberschlesien keinerlei Unterstützung gewährt worden ist, obwohl das deutsche Theater in Polnisch-Oberschlesien mit Rücksicht auf die Stärke der deutschen Minderheit weit eher einen Anspruch auf staatliche Unterstützung hätte, als das polnische Theater in Deutsch-Oberschlesien, wo die polnische Minderheit nur einen ganz geringen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung darstellt.

Um die Interessengemeinschaft der Kattowitzer A.-G. u. der Vereinigten Königs- u. Laurahütte

Die Verhandlungen über eine Interessengemeinschaft zwischen der neuen fusionierten Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb und der Laurahütte sind nach der „Frankfurter Zeitung" soweit abgeschlossen, daß man sich auf einen Gewinnverteilungsschlüssel von 10:8 geeinigt hat. Außerdem ist bekanntlich ein Aktienaustausch vorgesehen, jedoch ist noch nicht festgelegt, welche Aktienbeträge ausgetauscht werden. Die Kattowitzer A.-G. hat bei der beschlossenen Fusion erhebliche Bestände an neuen Aktien übrig behalten, die teilweise zu Tauschzwecken zur Verfügung stehen. Auch die Verhandlungen über eine Beteiligung Harrimans an Kattowitz und Laurahütte sind jetzt im wesentlichen abgeschlossen. Einzelheiten darüber sollen noch bekanntgegeben werden.

Vom Flugplatz Kattowitz

Das gestern abends um 7 Uhr erwartete Flugzeug der Warschau—Kattowitz-Linie, blieb aus. Nach einer telegraphischen Meldung war der Pilot gezwungen, bei Zawiercie eine Notlandung vorzunehmen. Das schwierige Landungsterrain verursachte am Apparat einen Zylinderbruch. Der Pilot selbst blieb unverletzt. Ein Reserve-Flugzeug ging zur Hilfe ab, um den Schaden an Ort und Stelle zu reparieren.

Terror gegen die deutschen Filmaufschriften auch im Teschener Gebiet

Der Terror gegen die polnisch-deutschen Filmaufschriften, der sich bisher nur im oberschlesischen Industrierevier bemerkbar machte, hat sich nunmehr auch auf das zur Wojewodschaft Schlesien gehörende Teschener Gebiet erstreckt. In Polnisch-Teschen kam es am Sonntag in den Kinos zu Skandalszenen, wie sie sich bereits in Kattowitz und anderen ostoberschlesischen Orten wiederholt hatten. Eine Gruppe junger, zumeist auswärtiger Studenten, stellte den Kinobesitzern die Forderung, die deutschen Filmtexte zu entfernen, andernfalls sie die Konsequenzen zu tragen hätten. In den Abendvorstellungen der städtischen Kinos wurde diese Drohung trotz polizeilichen Schutzes verwirklicht und die Kinos mußten geschlossen und das Eintrittsgeld zurückgezahlt werden. Der Magistrat Teschen, der über eine deutsche Mehrheit verfügt, hat daraufhin beschlossen, die Kinos so lange zu schließen, bis die Bezirkshauptmannschaft eine Entscheidung getroffen haben wird, andererseits eine städtische Schutzwache den ruhigen Verlauf der Kinovorführungen sichern soll. Gleichzeitig verlangten die Ruhestörer, daß in dem größten Hotel der Stadt bis Dienstag die deutschen Aufschriften entfernt und nur noch die polnischen Aufschriften Geltung haben sollen. Ob auch diese Forderung mit Gewalt verwirklicht wird, bleibt abzuwarten. — Auch im Gemeindeparlament von Biala, einem Nachbarort der rein deutschen Stadt Bielitz, kam es zu lebhaften Debatten wegen der polnisch-deutschen Kinoaufschriften. Mit absoluter Stimmenmehrheit der deutschen Sozialisten und Juden wurde beschlossen, die zweisprachigen Filmaufschriften in den deutschen Kinos wieder einzuführen.

Wahl der neuen Vertreter in die Handwerks-Prüfungskommission

Das schlesische Wojewodschaftsamt hat laut Verfügung vom 11. April d. J. nachstehende Lehrer der gewerblichen Fortbildungs- und kaufmännischen Handelsschule zu Vertretern der zuständigen Handwerks-Prüfungskommissionen bestimmt: In Kattowitz die Herren Wladislaus Renkosiewitz, Mieczyslaw Bakosta, Johann Blendowski, Stanislaus Krawczyk, Kasimir Kamski und Michael Cieslar; in Königshütte Theodor Jonik und Josef Drabek; in Siemianowitz Rudolf Niebroj und Kasimir Banasia; in Pleß Alois Hessa und Josef Strzyczka; in Nowa-Wies Johann Gronski und Franz Guzik; in Hohenlohehütte Wladislaus Kaczerowski und Adeln Grochowski; in Sohrau August Bembe; in Tarnowitz Franz Krupop und Julius Pruger; in Ruda Ignaz Ziaja und Rudolf Duda; in Rybnik Johann Braneg und Kasimir Nowak; in Myslowitz Anton Pruß und Michael Szuber; in Lipine Anton Prysz u. Ludwig Wonsowicz; in Scharley Leopold Schneider und Franz Zbozieni; in Nikolai Karl Antoszki und Alois Zwolinski; in Lublinitz Stanislaus Owczarki und Peter Kolodziej; in Alt-Berun Johann Spyra und Stanislaus Czajka sowie in Schwientochlowitz Wladislaus Wolewski und Rudolf Szwarz.

Kattowitz und Umgebung

Abhaltung der diesjährigen Kreisfeuerwehr-Verbandstagung. Am Sonntag, den 9. d. Mts., findet in Brzezinka die diesjährige Verbandstagung des Kreisfeuerwehr-Verbandes statt. Anschließend an die Tagung werden zwischen mehreren Wehren Wettbewerbkämpfe ausgetragen. In die Schiedsrichterkommission wurden die Herren Hauptmann Mierzejewski, Hauptmann Blacha, sowie die Kreisbrandmeister Reszniczek, Kroczek, Kochon, Kahlert und Rzezek gewählt.

Königshütte und Umgebung

Dreister Einbruchsversuch. Am Dienstag kurz nach 4 Uhr versuchten drei junge Burschen, mit vorgehaltenem Revolver auf der verlängerten Gimnazjalna in eine Wohnung einzudringen. Das die Tür öffnende Dienstmädchen erschrak und hätte auch bestimmt den Burschen freie Hand gelassen, wenn nicht zufällig die Hausherrin dabei gewesen wäre, die unerschrocken aus der Wohnung stürzte und um Hilfe rief. Die frechen Einbrecher sahen ihr Vorhaben mißlungen und entflohen unerkannt in Richtung Bismarckhütte.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 416,1

Freitag. 16: Konzert auf Schallplatten. 17: Vorträge. 17.55: Von Warschau. 19.15: Vortrag und Berichte. 20.30: Abendkonzert, übertragen aus Krakau. Anschließ.: Berichte und französische Plaudereien.

Sonnabend. 12.10 und 16: Schallplattenkonzert. 17: Musikunterricht. 17.25: Für die Kinder. 19.15: Vorträge. 20.30: Uebertragung aus Warschau. 22: Die Abendnachrichten, anschließend Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415

Freitag. 12.10 und 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Konzert eines Mandolinenorchesters. 19.15: Vortrag und Berichte. 20.30: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12.10: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Kinderstunde. 18,45: Berichte. 19.15: Radiochronik. 20: Vortrag. 20.30: Konzert. 22: Die Abendberichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326,4. Breslau Welle 321.2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht. Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags) 19,20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 7. Juni. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Sing- und Spielmusik. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18.25: Stunde der Deutschen Reichspost. 19: Stunde der Arbeit. 19.25: Wetterbericht. 19.30: Uebertragung aus Berlin: Einführung und Personenverzeichnis zur nachfolgenden Uebertragung „Elektra". 20: Uebertragung aus der Städtischen Oper Charlottenburg: Berliner Festspiele. Unter persönlicher Leitung des Komponisten. Elektra. Anschließend: Die Abendberichte und Abt. Handelslehre.

Sonnabend, 8. Juni. 15,45: Stunde mit Büchern. 16.15: Neue Tänze. 17.45: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche. 18.20: Abt. Medizin. 18.45: Zehn Minuten Esperanto. 19.25: Wetterbericht. 19.25: Hans Bredow-Schule, Abt. Geopolitik. 19.50: Vom Hundertsten ins Tausendste. 20.15: Abendunterhaltung mit Ludwig Manfred Lommel und Hans Priem. 22: Die Abendberichte. 22.30—24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29